

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liebsch & Reichardt in Dresden Berantw. Redacteur: Friedr. Goedtsche in Dresden

Mr. 146. Einundzwanzigster Jahrgang. Mitredakteur Dr. Emil Bierey.
Der das Heftleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Donnerstag, 25. Ma: 1876

Mr. 146. Einundzwanzigster Jahrgang.

Wittredakteur Dr. Emil Bierey,
für das Heftleben: Ludwig Hartmann.

Dresden, Donnerstag, 25. Mai 1876

Digitized by srujanika@gmail.com

England hat sich von den fünf europäischen Großmächten getrennt. „Isolirt“ heißt's auf diplomatisch. England schließt sich nicht den Vorstellungen an, welche die drei Kaisermächte, unterstützt von Frankreich und Italien, in Konstantinopel erheben. Diese Vorstellungen bestehen hauptsächlich in der Forderung eines zweimonatlichen Waffenstillstandes für die aufständischen Provinzen und in ausgedehnten Reformen. England besorgt, daß, wenn die Pforte diese Forderungen nicht entspricht, dann die Dreikaisermächte irgend ein kriegerisches Programm aus der Tasche ziehen. Das Inselland will sich aber nicht die Hände bluten und verzichtet lieber gleich darauf, einen ersten gemeinschaftlichen Schritt mitzumachen. Natürlich rauschen aus dem russischen Lager wegen dieser Haltung den Engländern allerhand Schimpfworte an den Kopf. „Alooflyig, perfid, sinnlos“ nennt man eine Politik, die von der ganzen britischen Nation gebilligt wird. Zur rechten Zeit erinnert da die Berliner „Volkszeitung“ daran, daß es nicht das erste Mal ist, daß England durch seine Trennung von den festländischen Diplomaten hoher Weisheit an den Tag legte. Als alle europäischen Mächte im Jahre 1815 die Wiedereinführung des Papstes in seine weltliche Herrschaft beschlossen hatten, weigerte sich England, dem beizutreten. Als in den darauf folgenden Reaktionssäften der Absolutismus der Bourbons in Spanien durch Vernichtung der Verfassung von 1820 wieder hergestellt werden sollte, waren die festländischen europäischen Mächte zuerst vergnügt und einig, diese schöne Ritterrolle dem restaurirten Frankreich zu überweisen. Nur England schloß sich von diesem lieblichen Concert aus. An den Beschlüssen der Reaktionsmächte in Salzburg, Troppau und Glatzbad fanden alle Cabinets Europas großen Wohlgefallen. Bloß England blieb alledem fern.

In allen diesen und anderen Fällen, wo sich England von Europa isolirte, hat der Verlauf der Geschichte gezeigt, daß Europa schweres und langes Unheil erspart worden wäre, wenn es Englands Vorgänge gefolgt hätte. Aber damals wie heute knüpfen alle reactionären Regierungen vor Born auf über das klugköpfige, perfide Albion; damals wie heute ersanden ferole Federn abgeschmackte Märchen, ... so die Engländer zu discreditiren, wie z. B. daß England die Kaperie wieder einführen wolle. Wahrlich, der Verlauf des Sommers noch wird es zeigen, auf welchen Seite größter Scharfsinn und Freiheitsdrang war. Österreich mög heute aufathmen, daß eine Walspenfrist erlangte und nicht für Russland Geschäftsmöglichkeiten in Bosnien zu thun brauchte. Bald aber wird man erkennen, daß die ewige Nachgiebigkeit Andrássy's gegen die russischen Rücksichtlosigkeiten eine Grenze finden muß. Jetzt noch kann Österreich einer bestimmten That aus dem Wege gehen, binnen Kurzem wird man es an der Seite Englands sehen. Für England wäre es gewiß im höchsten Grade vortheilhaft, wenn Reformen in der Türkei den gewaltsamen Zusammenbruch ausschließen. Welches fühlende Herz kann bei den Grüeweln der türkischen Zoddervirthlichkeit gleichgültig bleiben? Welcher verständige Mensch muß nicht ernstlich trachten, das schmachvolle Bosnaregiment mit würdigeren Zuständen zu vertauschen? Aber England weiß nur zu genau, daß die Hände in Russland sich nur der Form, nicht dem Wesen nach von türkischer Tyrannie unterscheiden, daß von allen Mächten Russland am wenigsten legitimirt ist, auf Reformen zu dringen, daß es dabei nur seinen eigenen Vortheil sucht, und daß für die Gesammtfreiheit Europas die Gefahr minder groß ist: der Halbmond und nicht die russische Krone herrscht am Goldenen Horn. Freuen wir uns der Thatache, daß gegenüber dem Umschreifen moskowitischer Gesinnungen es noch ein Reich giebt, daß so oft der Freiheit ein Platz ist, dessen vollständliche Einrichtungen, Parlament u. s. w. uns noch heute unerreichte Wuster sind: England. Tiefe Nacht würde sich über Europa verbreiten, wenn es den Russen gelänge, das Feuer auf jenem Beuchthäutre auszulöschen, daß von dem englischen Kreisfelsen seit Jahrhunderten seine Strahlen wohlthuend, wegezeigend, rettend ausstrahlt.

Ein Thronwechsel in der Türkei scheint die Voraussetzung jeder Reform des Osmanenreiches. Die Verbesserung muß dort von oben beginnen. Einstweilen hat Abdul Aziz über seinen Nachfolger und Ressen, Mehmed Murad Ghendi, der mit seinen Brüdern und Schwestern ihm Vorstellungen über seine tolle Verschwendungsmaße, Haussatzest verhangt. Die Ansammlung des größten Panzergeschwaders, das die Welt je zusammen gesehen hat, südlich der Dardanellen, unmittelbar am Eingange des Bosporus, scheint sich durch die Befürchtung zu rechtfertigen, daß sich anlässlich einer Palastrevolution in Konstantinopel die Anwesenheit der Kriegsschiffe selbstst nötig macht. Daß die Stimmung der Moslems gegen die Christen andauernd eine friedfertige ist und sogar die Habsburgerischen Ignatius's nicht zu blutigen Szenen führen, bestätigt sich täglich. Trotzdem fährt die Lage fort, eine höchst gefährliche zu sein. Wenn eine Gesellschaft von bis über die Zähne bewaffneten Männern lange Zeit auf engem Raum beisammen ist, so entsteht Streit allzu leicht, und was von Individuen gilt, gilt auch von Panzerflotten. Dem Frieden, wie ihn die Diplomaten der Welt bieten, ist eben nicht zu trauen. Das wissen die Völker, das fühlen sie, wenn sie es nicht wüssten! Wenn sonst Frieden herrschte, da würden die Soldaten in ihre Heimat entlassen, die Kanonen in die Arsenale gebracht, die Diplomaten lebten ihren Vergnügungen, die wirklichen Staatsmänner waren bemüht, den Volkstreichthum zu heben und das Gefühl der Sicherheit erzeugte ein williges Glück, eine Herabminderung der Steuern und eine Vermehrung der Vollsteuernahmen. Der Frieden der Gegenwart ist gekennzeichnet durch steigende Rüstungen, durch diplomatische Conferenzen von Fall zu Fall, durch vermehrte Steuern und durch Abwesenheit des wirtschaftlichen Glücks. Es vergeht kein Tag, der nicht eine Nachricht brachte von einem neuen Panzerschiff oder von einem neuen Torpedo, oder von einer Beschaffung der Dintreider, von einer Kanonenprobe, von über den Thronwechsel in der Türkei hinaus, zugehen läßt.“ Die Verhandlungen über diesen Bericht nahmen einen ziemlichen Umfang ein, dadurch an, daß die Nationalliberalen, an ihrer Spitze Dr. Biedermann, eine Anzahl Stimmen für die etwa gegen das Gesetz begangenen Vergehen nach Analogie der preußischen Gesetzgebung in das Reich selbst hierzu aufgenommen wollten, ein Prinzip, gegen das sich die Kammer in namentlicher Abstimmung mit 52 gegen 14 Stimmen erklärte, waren also gegen eine solche Verhärting selbst einig, Mitglieder der Fraktion der „Freien Vereinigung“. An der Debatte über das Prinzip des Gesetzes beteiligte sich auch dem Reiteren Stettin, dem Abg. Ludwig und dem Cultusminister Dr. v. Werder, auch Abg. v. Hausen, der einzige Katholik in der Kammer, der zwar gegen den Entwurf stimmen zu müssen erklärte, das vomulsierte Gesetz aber wieder guter Statthalter loyal befolgen werde. Nun ist heute an Spezialitäten der Debatte einzugehen, müssen wir konstatieren, daß besonders von vorheriger der Geist confessionellen Friedens dieser durchwehte, daß die oben erwähnten Anträge sowie die von vorgelegten Abschüttungen und Zulage mit großer Mehrheit und natürlich das ganze Gesetz gegen 8 Stimmen angenommen. Trotz der vorgerückten Zeit, ging man noch an die Schlussabhandlung von dem nationalliberalen Abg. Biedermann u. Gen. v. geschlagenen Gesetzentwurf, noch welchem in unmittelbarem Kontakt diente siebente Verwaltungsdame in ihrem Streng für den Vortag nicht wohlbefindend jollten. Als Reiteren kam der Abg. Walter, der vorschlug, den Entwurf auf sich derubten zu lassen, als Correlative Abg. Krause, welcher die Annahme des Entwurfs befürwortete. Die Reden, welche die Abge. Dr. Schattkath und v. Hausen über den Gegenstand und zwar gegen den Entwurf hielten, ließen in hohem Grade die Kammer, während die übrigen Abgeordneten viel Neues nicht boten. Das Meiste der interessanten Discussion war, daß der Biedermann'sche Gesetzentwurf mit 38 gegen 18 Stimmen abgelehnt wurde.

Da wunderte man sich auch nicht mehr, daß das Vertrauen verloren ist!

Der Stedbrief, der hinter Graf Arnim erlassen worden ist, erscheint uns nicht, wie man ihn vielfach bezeichnet, als „ein starkes Stück“, sondern als ein Ausflug der Rechtsgleichheit. Arnim ist von einem Gericht ordnungsmäßig verurtheilt, er hat sich der Verbübung der Strafe entzogen, es ist in der Ordnung, daß hinter ihm ein Stedbrief erlassen wird. Bei einem armen Teufel wird auch nicht gefaselt. Bedenken, daß die Verbübung der Freiheitsstrafe die Gesundheit Arnims erschüttern würde, können hier nicht aufkommen. Bei Andern fragt man auch nicht so darnach. Ueber den Prozeß Arnims selbst mag sich Ledermann seine eigene Gedanken machen — der Stedbrief, um ein regulares Urtheil zu vollstreichen, ist sachlich begründet und in der Ordnung. Hiesentlich ist man aber nun auch bald mit der Anklage gegen den vielgenannten Ehrenmann Matthijs bei der Hand, der in dem 2., dem Landesverfahrs-Prozeß gegen Arnim, erweiterlich ein falsches Zeugniß abgegeben hat.

Locales und Söhnchen.

— Se. Maj. der König hat dem General v. Kitzbäck
der in Posen sein hühniges Dienstjubiläum feierte, seinen Glück-
wunsch zugesendet.

— Der Schluß des Landtags ist durch königl. Dekret auf Mitte Juni festgesetzt worden. Der Ankauf der nothleidenden Bahnen durch den Staat vollzieht sich offenbar so glatt und rasch, daß diese Angelegenheit nicht zur Verlängerung der Session bei-gezogen wird.

— Dem Oberhofmarschall Freiherrn von Könneritz und dem Kammerherrn, Ceremonienmeister von Hellendorf ist das fürstliche Bippische Ehrenkreuz 3. Classe, dem Kapellmeister Schuch und dem Hofchauspieler Marts die nämliche Auszeichnung 3. Classe verliehen worden.

— Landtag. Sechs und eine halbe Stunde hat gestern die 2. Räumung getagt. Als von der Staatsregierung bei den Kammern der Reichstheute bezüglich der Ausübung des staatlichen Überwaltungsbereichs über die katholische Kirche im Adenauerischen Saarland eingedrängt wurde, haben wie die hauptsächlichsten Bestimmungen desselben her vor und sollten denselben umfassen Heilfall, ein Urtheil, das, mit Ausnahme etwa der ultramontanen Kreise, auch über die Grenzen unseres Landes hinaus geht werde. Denkenden Gründen schlägt nun auch der Katholizismus und vom Bischöflichen Stellvertreter Bericht an, wela er zur Beratung stand. Derselbe sagt, daß den bekannten Verhältnissen, Anschauungen und Lehren der katholischen Kirche gegenüber auch der kathol. Staat die Weise

katolischen Kirche gegenüber auch der lcls. Staat die Aufgabe habe, unter Rücksicht der verfassungsmäßigen Selbstständigkeit der kathol. Kirche in wahrhaft und aussichtlich inneren Angelegenheiten, einerseits seine eigene Souveränität insofern zu wahren, letztere vor allem auch in der Richtung, daß nicht sein Gebiet zum Zwecke der Verleugnung anderer Staaten gegen diese benutzt und er so in Conflict mit anderen Staaten verwickelt werde, und andererseits seinen einzelnen Angehörigen, namentlich und zunächst denen katholischer Konfession die Freiheit der Person und des Eigentums, die Gewissensfreiheit und überhaupt die verfassungsmäßigen Rechte zu erhalten und zu sichern. Einige Veränderungen des Entwurfs schlägt indes die Deputation doch vor, darunter eine, daß sogenannte „Pfälz“ betr. Sie will natürlich, daß allgemeine, ausführlich beim Gebiete der inneren kirchlichen Angelegenheiten angehörende Anordnungen des evangelischen Thubs oder des apostolischen Vicariats nicht, wie der Entwurf festlegt, erst gleichzeitig mit ihrer Bekanntmachung der Staatsregierung vorzulegen seien sollen, sondern vor ihrer Bekanntmachung. Ist der Schlußantrag der Deputation auf Zustimmung zu dem Entwurf gerichtet, so darf dieselbe noch das Verhältniß der in der Oberlausitz bestehenden Gittersticker Jungfrauenklöster zu Marienthal und zu Marienstein einer Prüfung unterworfen und ist dazu folgendes berichtet: 1848 von beiden Ständekammern gestellter Antrag gekommen: „die Regierung zu ersuchen, daß dieselbe wegen Verfehlung eines jeden Einflusses ausländischer (Böhmisches) lutherischer oder weltlicher Behörden auf die Oberlausitzer Klöster und wegen Unterstellung befehlen unter das Ordinariat des Domklosters zu Bautzen Einteilung treffe und dem nächsten Landtag über den Vertrag Übereinkunft machen lasse.“ Die Verhandlungen

Kunststellung verklärt, schilt es auch nicht; am Eingange zu Börsen und Spiegelsaal sind spätgotische Stangen, auf plüschigen angedeckt, in denen die Bösen des Adels und des Prinzen Georg aufgestellt sind. In den mittleren geohren Stäben haben die weibliche verschleierter Zucht zu Haltung gefunden, während die männliche Zucht in einem beherrschenden Stolzraum sich präsentiert für die ausgestellten Wagen, Wagenkästen, Sättel, Reitzeuge, Habeschenfilzen und sonstige eindeutigende Herrsche es und sogar Weltanschauung aufgestellt — ist eine besondere habsburgische Halle errichtet worden. Einem Gegenstand, den wir nicht recht mit der auf diese Ausstellung gehörigen Bezeichnung vereinen können hat verehrte Ingenieur Pleier gesiezt, es ist dies eine Sicherheitsablage-Kasten. Dem Museumslausgebäude gegenüber liegt der ausgedehnte Raum, in welchen die vorrichtung der Wagen- und Reitzeuge stattfindet; an der einen Seite ist eine Etage davor errichtet, auf welcher Sr. Majestät der Adel mit Gelehrten dem Vorführen der prächtigen Werkstatt beobachtete. Dem Richtercoleoptum über die Wagenriebe gehören eine Anzahl höherer Offiziere der Artillerie, dann aber die Reitzeuge einer Zahl höherer Offiziere der Cavallerie an. Ununterbrochen erlangen die Wiederkäuer beiden Militärkapellen der Herren Musikkapellen Schlesien und Wagner, und ununterbrochen herrsche das regale Leben in den Räumen wie außerhalb derselben. Es sind 589 Werte ausgestellt und darunter Thiere von wunderlicher Schönheit; freilich können wir hier nicht eingehend der Schauzeitung derselben Raum geben, aber so viel sei gesagt, daß namentlich auch in der sächsischen Stadt prächtige Werke vorhanden sind. Die bei umfangreicher Verleihung, Gebroder Oppenheim in Hannover, steht mit 154 Werken hier, nach ihnen stellen der Zahl nach die meisten Werke die Herren Franz Peter in Leipzig, 34 Stück; Gottlob Voltmann in Hannover, 30 Stück; Emil Hartwich in Charlottenburg, 25 Stück; Kempe in Oldenburg bei Cuxhaven, 20 Stück; Sommerfeld in Leipzig, 20 Stück, u. s. f. Von Dresden haben ausgestellt: Graf Kuckner 6 Werke, Gustav Klüne 7 Werke, Albrecht Michael 12 Werke, Robert Baukal 6 Werke, Premierleutnant Francke 3 Werke, Hempel (Weber Elster) 4 Werke, Moritz Hartwich 4 Werke, Carl Rothe 8 Werke, Georg Lubde 5 Werke, Privatadmiral 2 Werke, Gustav Holtz und Louis Deen 3 Werke in Neustadt, Göttert 1 Werk, Peppert 2 Werke, G. Bühlert jun. 3 Werke, B. Appel 1 Werk, Director Goldberg 1 Werk, Hermann Straube 2 Werke, Alton Thiel 1 Werk, Blittmesser von Oppel 1 Werk. Schon von 8 Uhr an läuft die Vorführung statt; durch das Aufziehen einer weichen Fahne wird die Zeit des Vorführens, durch das einer rothen Fahne wird die Zeit des Vorstellens angezeigt. Besonderes Aufsehen erregten durch Schönheit und hervorragend leidliche Haargatt der Biererzeuger. Herren Klüne gehörten; ein Biererzeuger hersteller Brauner, Eigentum des Herrn Grafen Lützow; ein Biererzeuger Herren Boukal gehörig, sowie ein eleganter Schuhmeister, der als Oftshausener mit entzückender Lebhaftigkeit ging. Gegen Mittag und bis zur Ankunft Sr. Mai. des Königs verblieb das Publikum massenhaft den Ausstellungsräumen zu. In welchen übrigens die durchscheine, blaudurchwänzte Kerle durch ein verschiedliches Glas Reisewiger zu erquicken gürstige Gelegenheit geboten war. Die Herren Freisitzer saßen schon von den frühen Vormittagsstunden an beisammen und einigten sich kurz vor 3 Uhr zu folgenden Vereinbarungen:

Pferde sächsischer Rücht: 1. Preis, Alt. Gold vom Landreitherrnsträfländen Kreisverein der 4jähr. braunen Stute von Fritsch in Ebdorf, 2. bis 9. Preis kleine Alt. Gold. Preise der braunen Stute von Leuschner in Saalitz, den 4 Halden von Staubert in Altenbergsdorf bei Bernstadt, der Schimmelstute von Wittenstein in Lohwalde, dem Rothschimmelwallach von S. Postle in Littenberg, dem Blauhalschimmelwallach von v. Blieschnitz in Königswied, der braunen Stute von Stens in Guteborn, dem Blauhals-Schimmel-Wallach von v. Erlegen in Spremberg, dem braunen Wallach von Lehmann in Omna bei Tannen. Diplome erhielten: Ein brauner Hengst von Bensch in Bautzen, ein Schimmelwallach von Wohlpp in Pillnitz, ein Schweißstückhengst von Körner in Langenberg, ein schwärzbrauner Wallach von Jäger in Nutzland, eine hellbraune Stute von Döberen in Hermsdorf. — **Waggenpferde:** 1. Preis, eine silberne Vorste vom Comitee; ein hellbrauner Fohszug, je 2 Stuten und Wallachen von Hirschfeld in Charlottenburg. 2. Preis eine silberne Bruderschale von der Mitterhauß der Oberlausitz; ein lichtbrauner Krieger-Fohzug von Gebrüder Oppenheim in Hannover; Ehrendiplome erhielten: ein dunkelbrauner Fohzug vom Grafen Lustnert aus Altenkremmen, ein hellrotbrauner Fohzug von Baulig in Zehlitz, ein dunkelfarbener Fohzug von Freund in Wien, 2 kostanienbraune Hengstwallachen von Peters in Leipzig, 2 Jüster von Freund in Berlin, 2 braune Blasien von Philipp Ledwig in Leipzig. 1 Fuchs von Aern in Chemnitz, 1 Schimmelwallach von Adel in Dresden, 2 Füchse mit Blasien von Voltmann in Hannover. Bei den Arbeitsspielen wurden prämiiert mit dem 1. Preis (großer silberner Humpen) 1 Karrenwallach v. Kempe in Delitzchen, 1 Stauzubr. von dunklem Warmer mit der Altsächsischen Amazonie darauf, Geschenk der Dresdner Fleischverarbeitung; 1 Rothschief-Wallach von Heinze in Obergurra. Diplome erhielten: 1 kostanienbraune Stute von Wolf in Zschleritz, 1 Schweißstückwallach von Sommerfeld in Leipzig, 1 lichtelbrauner Wallach von Ch. Lenzler in Leipzig, 1 brauner Hengst von Gebr. Salomons in Weener in Ostfriesland. An Meitpferden erhielt den 1. Preis, ein Wendement, bestehend aus 1 Gorntut gebogener Mittel und 1 kunstvoll ausgelegtem Tischt von Zacearante, sämlich Geleisen von Otto Seede hier. 1 Schimmelstute von Peters in Leipzig, 1 kleinen silbernen Humpen der Hudtbraukast von Voltmann in Hannover. Ehrendiplome wurden zu Thell dem braunen Wallach des Hauptmann v. Admmer, dem Fuchs und der braunen Stute der Gebr. Oppenheim, der braunen Stute von Breule in Berlin, der schwärztaunen Stute von Freund in Wien, dem braunen Wallach von Reiner in Berlin.

Um 3 Uhr erschien Se. Maj. der König nebst Gefolge auf dem Ausstellungsbühne, ehrfürchtigvoll begrüßt von dem Ge- mälde, an der Spitze der Bandstallmeister v. Mangold und der Bildhauer Wedel. Vesterer hatte die Ehre, dem Könige als Hüter durch die Ausstellung zu dienen und entledigte sich seiner Aufgabe mit um so grüherer Freudenfeste, als Se. Majestät nicht nur höchst Interesse und eingehende Sichtkunde bereit, sondern den Utrangementen role der ganzen Idee freundlichst Willstall zollte. Nach ersttem Rundgang betrat Se. Maj. die Übrentibühne und die Vorlesung der prähistorischen Welt, Zug- und Arbeits- vierde begann. Dem Publikum, dem pierbefundigen Theile und den Valen, leuchtete die Gerechtigkeit der getroffenen Entschei- dungen bald ein. Großartig wurde dieser Theil des Programms durch den Hirschfeld'schen Pierzug. Beim großf. Luchner'schen Pierzug hielten sich die Stargenkretse besonders brav. Beim Pierzuge von Haufal, der grosses Interesse erregte und bei dem Stallmeister Maier klagte, stand auch die Hochkunst des Küns- chers lebhafte Anerkennung. Besonders gling ein auffreudiger Zug, dem Theod. Kerner in Chemnitz gehörig. Dieses zart- geschnadete Melodram war nur 75 Rd., fand aber 2½. Leidert-